

Protokoll:	Ausschuss für Klima und Umwelt des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart	Niederschrift Nr.	46
		TOP:	2
Verhandlung		Drucksache:	
		GZ:	
Sitzungstermin:	28.10.2022		
Sitzungsart:	öffentlich		
Vorsitz:	BM Pätzold, BM Thürnau		
Berichterstattung:	Frau Hartmann (ASW)		
Protokollführung:	Herr Haupt / th		
Betreff:	Bericht aus der Koordinierungsstelle Förderprogramme urbanes Grün: Projekte "Artenreiche Blühflächen" - mündlicher Bericht -		

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigte Präsentation ist dem Protokoll als Dateianhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen wird sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll ist sie in Papierform angehängt.

Frau Hartmann (ASW) berichtet im Sinne der angehängten Präsentation.

Ihre Fraktion unterstütze die vorgestellten zahlreichen Projekte, so StRin Münch (90/GRÜNE). Sie bedankt sich wie alle weiteren Redner*innen für die Tätigkeit von Frau Hartmann und ihrem Team. Bei allem Lob habe sie zwei Anmerkungen anzubringen: Zum einen hänge das Förderprogramm von den Akteuren und den zur Verfügung stehenden Flächen ab. Daher bestehe eine starke Verankerung in Projekten der sozialen Stadt. Auf die Frage von StRin Münch, ob ebenso auf Wohnungsbaugesellschaften oder -genossenschaften sowie Schulen eingegangen werde, betont Frau Hartmann, im Bereich der Ganztageschulen bestehe das Konzept der "Naturzeiten im Ganzttag". Ansonsten seien Schule und Freiräume vor Schulen öffentliche Flächen, welche wiederum vom Schulverwaltungsamt sowie dem GFF bespielt würden. Zudem werde versucht, den Gedanken einer naturnahen Gestaltung auf Friedhöfen umzusetzen, allerdings gestalte sich dieses noch schwierig. Jedes Thema würde besonders aus den Ämtern heraus eine stärkere Betreuung erfordern. Es sei oftmals schwierig, von Referat zu Referat entsprechende Brücken zu schlagen. Daher wäre es aus Sicht von Frau Hartmann posi-

tiv, innerhalb derjenigen Ämter, welche Landschaftsarchitekten beschäftigten oder beauftragten, die Schwerpunkte für die naturnahe Gestaltung stärker zu platzieren.

Des Weiteren erkundigt sich StRin Münch, ob das Budget des Förderprogramms ausgeschöpft werde oder ob noch weitere finanzielle Mittel bestünden. So seien die zur Verfügung stehenden Mittel für die Förderung von artenreichem Grün auf privaten Flächen im Rahmen des Stuttgarter Grünprogrammes sehr bemerkenswert. Ihre Fraktion wünsche dem Förderprogramm viel Erfolg und einen grünen Daumen.

Nach Auffassung von StR Currle (CDU) befindet sich die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) auf einem sehr guten Weg, damit sie blühender wird. Noch vor einigen Jahren sei diesbezüglich auf den öffentlichen Plätzen noch sehr wenig geschehen. Heutzutage pflanze das Garten-, Friedhofs- und Forstamt (GFF) drei- bis viermal im Jahr Rabatte und säe an den Straßenrändern blühende Flächen. Allerdings bestünden noch sehr viele Potentiale in der Innenstadt und in den Außenbezirken. Sowohl die öffentliche Hand als auch die Bevölkerung solle miteingebunden werden, um die Bienenweiden und Nistplätze usw. auszudehnen. Ebenso sei es wichtig, dass die Böden mit Humus versorgt seien. Schließlich könne bei Starkregen nur ein humusreicher Boden das Wasser aufnehmen. Falls der Boden verhärtet sei, laufe das Wasser oberflächlich ab. Die privaten Flächen sollten verstärkt bespielt werden. Ein großes Anliegen stellt für den Stadtrat die Problematik dar, dass in Gärten - auch in Landschaftsschutzgebieten - sogenannte Schotterrasenflächen vorhanden sind, die etwas völlig Anderes im Vergleich zu Rasen darstellen und ein Zeichen der Bequemlichkeit der Gartenbesitzer darstellen. Falls in einem Garten mit Rasen beispielsweise Eidechsen geschützt werde sollten, könne dies besser durch einen Steinhügel o. ä. geschehen. Nach Auffassung von StR Currle stellen die Gleisflächen der Stadtbahn oder der Bundesbahn ein großes Potenzial für zukünftige blühende Flächen dar. Diese Begrünung könne mit Flachblüheren durchaus noch ausgedehnt werden. Es seien in diesem Pflanzenbereich trockenresistente Pflanzen verfügbar die nicht hochwüchsig sind.

StRin Schanbacher (SPD) betont, sie verspüre mit Freude die große Motivation von Frau Hartmann für ihre Arbeit. Ihre Tätigkeit sei nicht lediglich "rosig schön", sondern es bestehe für diese Tätigkeit vor dem Hintergrund der Klimaanpassung ein enorm dringlicher Bedarf. In Bezug auf die Net-Zero-Steckbriefe sei das Förderprogramm im ersten und im zehnten Steckbrief aktiv erwähnt (Schaffung von Grünanlagen, Parks und entsiegelten Oberflächen sowie biodiversitätsfördernde Pflege von Grünflächen). Die von Frau Hartmann geschilderte Aufgabenvielfalt müsse im Rahmen des Klimafahrplans stärker in den Fokus gesetzt werden. Sie erkundigt sich, in welcher Form Frau Hartmann hierbei eingebunden ist. Das Thema Klimaanpassung in der Stadt müsse angegangen werden es müssten Grünflächen statt Schottergärten geschaffen werden. Zudem müssten Hitze-hotspots entsiegelt, begrünt und bewässert werden, damit das Leben in der LHS weiter erträglich sei. Es stelle sich die Frage, in welchen Bereichen die Verwaltung nach innen oder außen gestärkt werde solle und wo Handlungsbedarfe bestünden.

Die Biodiversitätskrise sei mindestens so groß wie die Klimakrise, betont StR Rockenbach (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei). Beide Krisen stünden in einem Zusammenhang und eine Lösung würde Synergieeffekte mit sich bringen. Aufgrund der Aktivitäten des Teams von Frau Hartmann werde das Thema Bienen und Biodiversität zusätzlich zu den schon laufenden Maßnahmen in der LHS behandelt. Die große Motivation für das Thema sei zwar zu begrüßen, allerdings solle ebenso geäu-

ßert werden, falls möglicherweise ein Handlungsbedarf gesehen werde. In diesem Fall könne Unterstützung angeboten werden. Frau Hartmann betont in diesem Zusammenhang, "viele müsse in den Köpfen stattfinden". Die derzeitige Generation sei mit dem "Saubermanngarten" und dem Ziel eines perfekten Rasens aufgewachsen. Es werde enorm viel Aufklärung und Bildung in der Stadtgesellschaft benötigt, um sich von diesem alten Thema zu lösen. So könne sich zwar im direkten Terrassenumfeld ein perfekter Rasen befinden, wobei weiter entfernt eine wildere Gestaltung stattfinden könne. Hierzu sei eine kleine Broschüre entwickelt worden, um weitere Impulse für die "Transformation in den Köpfen" zu schaffen. Dadurch könne ein Garten, ein Balkon oder eine Fensterbank auf eine andere Art gestaltet werden. Sie persönlich sei nicht in dem Maß bestimmend wie die Untere Naturschutzbehörde. Während sie über jegliches Grün und jede Blüte für Bienen und Hummeln erfreut sei, dürfe dazwischen durchaus die "Lieblingszierpflanze" wachsen, so Frau Hartmann. Es sei vielmehr wichtig, jeden Akteur im Rahmen seiner Möglichkeiten einzubinden. Dabei bestehe eine Beratung für private Personen, wenn sie ihre Gärten bepflanzen wollten. In derartigen Beratungsgesprächen finde meist ein Umdenken statt.

StR Rockenbauch betont, der hohe Anteil von grauer Bausubstanz und die große Anzahl der Schottergärten in der LHS verärgere ihn. Er appelliert an Frau Hartmann, auch weiterhin in dem hohen Maß motiviert bei ihrer Tätigkeit zu verbleiben.

StR Ozasek (PULS) betont, seine Fraktion sei ein großer Anhänger des Projekts. Es bestehe eine Biodiversitätskrise, da allein in Baden-Württemberg ein weiterer Artenschwund in Höhe von 30 % prognostiziert worden sei. Daher müsse dieser Entwicklung aktiv entgegengesteuert werden. Das Ziel einer klimaresilienten Stadt stelle die Hauptaufgabe des Projekts dar und es müsse eine grün-blau-weiße Schwammstadt erreicht werden, die u. a. auf Hitzewellen vorbereitet sei und die Lebensqualität in den Quartieren sicherstelle. Das von Frau Hartmann geschilderte Fallbeispiel eines Landschaftsarchitekten, der Rasen im Baumbet plane, sei sehr anschaulich gewesen. Dies zeige, wie wichtig ein Know-How-Zuwachs und die Kenntnisnahme der Realität sei. In den Städten bestünden Dürre- und Hitzewellen sowie eine Verschiebung der Ökosystemgrenzen. Viele Dinge müssten völlig neu angegangen und geplant werden, damit die Städte grün und gesund blieben und Orte darstellten, an denen die Menschen gerne leben wollten. Eine Kultur des klimagerechten und klimaangepassten Planens und Bauens solle zukünftig entscheidend erreicht werden. Hierauf sei weder Englischer Rasen noch der erwähnte Schottergarten die adäquate Antwort.

Derartige von StR Urbat (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei) als Atacamawüsten bezeichneten Flächen in der Stadt seien schmerzhaft, so StR Rockenbauch. Die von Frau Hartmann geschilderten außerschulischen Lernorte und die Schaffung kindergerechter Zugänge seien sehr zu begrüßen, da sie eine Umweltbildung ein "Community Building" im besten Sinne darstellten. Daher sei es wichtig, dieses in Quartieren einzurichten, in denen vor allem benachteiligte Familien und kinderreiche Familien lebten. Hierbei solle die Sozialplanung der LHS berücksichtigt werden, bei der ein stärkerer Fokus mit entsprechenden Programmen gerichtet werden könne. Frau Hartmann und ihr Team arbeite mit sechs weiteren Ämtern bei der Bildung von nachhaltiger Entwicklung zusammen. So würden bereits einige Maßnahmen mit den SSB bei der Begrünung der Stadtbahngleise mit trockenheitsangepassten strukturreichen Arten durchgeführt. In Bezug auf die strategischen Ziele der SWSG sei diskutiert worden, wie die oftmals bestehenden Abstandsgrünflächen zwischen großen Mietskasernen, welche über keinen Strukturreichtum verfügten und lediglich einen geringen Beitrag leisteten

sowie sehr funktional bewirtschaftet würden, zu artenreichen strukturreichen Flächen mit Baum- und Heckenbeständen für Insekten, Bienen und Kleinsäuger qualifiziert werden könnten. Es sei wichtig, dass das Know-How der Verwaltung ebenso in die Beteiligungslandschaft und die Flächen der LHS einfließe. Er erkundigt sich, wie ein Wissenstransfer u. a. in die Beteiligungsgesellschaften erreicht werden könne. Frau Hartmann betont hierzu, es bestehe zwar ein Austausch mit den SSB, allerdings seien die Aufgaben vielfältig und die Manpower sei begrenzt. Alles würde Stück für Stück zu seiner Zeit durchgeführt.

Seiner Auffassung nach könne an zahlreichen Stellen in der Stadt Blumensamen auf den Rasen ausgebracht werden, so StR Zaiß (FW). In der Stadt gebe es hierfür viele Flächen an Straßen, auf denen derzeit zwar allerlei Grün vorhanden sei, allerdings keine blühenden Pflanzen. Ebenso würden oftmals Flächen sehr früh gemäht und der Blühzeitpunkt nicht abgewartet. In Bezug auf diesen Aspekt solle etwas vorsichtiger mit der Natur umgegangen werden, damit die Pflanzen ihre Blüte aussamen könnten und die Blüte in der Folgezeit dadurch vereinfacht werden könne. Bei diesem Thema bestehe ein großes Potenzial und es könnten viele Flächen in der LHS hierzu genutzt werden. Er sei sich sicher, dass keine Stadträtin oder kein Stadtrat dieses Thema nicht unterstützen wolle, so StR Zaiß.

Frau Hartmann äußert ihren Dank für das positive Feedback. Es bestünden drei große Bereiche in der Stadtverwaltung, in denen Landschaftsarchitekten tätig seien. Dies betreffe das GFF, welches für die öffentlichen Flächen zuständig sei und im Rahmen seiner Möglichkeiten dort Veränderungen vornehme. Zudem bestehe die Untere Naturschutzbehörde vom Amt für Umweltschutz (AfU), welche sich intensiv mit dem Thema Artenschutz und weiteren Maßnahmen beschäftige. Außerdem beschäftige sich die Grünordnungsplanung mit diesen Themen. Der von ihrem Team eingeschlagenen Weg liege in der Vermittlung und versuche diejenigen Aspekte anzudienen, die bislang nicht abgedeckt seien. Dabei solle keine Konkurrenz entstehen. Bei zahlreichen das öffentliche Grün betreffenden Fragestellungen sei direkt das GFF zuständig. Sie wünscht sich in diesem Zusammenhang eine stärkere Offenheit gegenüber diesem Thema, da vieles vom Wissen des Projektbearbeiters abhängt. Hierbei wäre nach Auffassung von Frau Hartmann eine Spiegelstelle interessant. Es mache wenig Sinn, Projektgelder in die Koordinierungsstelle zu investieren, da die anderen Akteure für die Umsetzung der Projekte benötigt würden. Vielmehr sollten bestehende Projekte in den Sanierungsgebieten oder STEP-Maßnahmen aufbereitet werden. Für alle weiteren Projekte im öffentlichen Raum würden andere Ressourcen benötigt, was sie allerdings nicht einschätzen könne. In Bezug auf die SWSW und das Beispiel Hallschlag betont Frau Hartmann, dort habe sich einiges verbessert und die neuen Außenanlagen seien sehr artenreich. Vieles hänge von der Art der Beauftragung des Landschaftsarchitekten zum Thema "Naturnahe Gestaltung" ab. In diesem Bereich müsse ein generelles Umdenken stattfinden. Daher sei der Kontakt zu den Bildungsinstitutionen sehr wichtig.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, stellt BM Pätzold fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt hat vom Bericht Kenntnis genommen.

Zur Beurkundung

Haupt / th

Verteiler:

- I. Referat SWU
zur Weiterbehandlung
Amt für Umweltschutz
Amt für Stadtplanung und Wohnen (5)

- II. nachrichtlich an:
 1. Herrn Oberbürgermeister
SSB
VVS
 2. *S/OB*
Klimaschutz
 3. Referat WFB
Stadtkämmerei (2)
Liegenschaftsamt (2)
 4. Referat JB
Schulverwaltungsamt (2)
 4. Referat T
Garten-, Friedhofs- und Forstamt (2)
 5. Amt für Revision
 6. L/OB-K
 7. Hauptaktei

- III.
 1. Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
 2. CDU-Fraktion
 3. SPD-Fraktion
 4. Fraktionsgemeinschaft Die FrAKTION
LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei
 5. FDP-Fraktion
 6. Fraktionsgemeinschaft PULS
 7. Fraktion FW
 8. AfD-Fraktion

kursiv = kein Papierversand